

Streng vertraulich! Nur zur Information! Muss geheimgehalten werden!

- - - - - Nach Kenntnissnahme sofort zu vernichten! - - - - -

Berlin, den 1. April 1942.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Der zuständige Referent des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Himmler, sprach vor einem kleinen Kreise von Pressevertretern vertraulich über die Probleme, die auf wirtschaftspolitischen und volkspolitischen Gebieten nach dem Kriege innerhalb des Ressorts des Reichskommissars zu bewältigen sein werden.

Er ging davon aus, dass die grössten und gewaltigsten Aufgaben, die wir nach dem Kriege zu lösen haben werden, in der Organisation der Ostgebiete liegen. Dieser Raum müsse auf jeden Fall für das Reich endgültig gesichert werden. Dabei stehen wir vor der Tatsache, dass wir in der Heimat auf keinen Fall jeden Menschenüberschuss haben, der für die Füllung dieses Raumes im Osten genügen würde. Schon vor dem Kriege seien 1939 wesentliche Lücken im Arbeitsprozess kaum mehr zu schliessen gewesen, so dass wir schon damals keine Arbeitskräfte hätten abgeben können. Nun werde aber der Menschenbedarf nach dem Kriege gigantische Ausmasse annehmen. Zunächst werde schon die Wehrmacht zur Sicherung der neuerworbenen Gebiete einen

bedeutend höheren Stand an Truppen benötigen als vor dem Kriege, und ebenso werde die Verwaltung und Organisation der neuen grossen Gebiete im Osten zahlreiche Kräfte erfordern. Dabei müsse man in Betracht ziehen, dass bei der Gewinnung von Kolonien in Afrika dort die gleichen Probleme auftreten werden.

Den grössten Menschenanspruch wird aber nach dem Kriege der gewerblich-industrielle Sektor haben, dem sich besondere Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die gesteigerte Kaufkraft und die nach dem Kriege vordringliche Bedarfsdeckung sind die treibenden Kräfte auf diesem Gebiete. Allein schon die Umstellung auf die Friedensproduktion, die Herstellung von Bedarfsgütern, die jetzt jahrelang unterblieben ist, wird zu einem stürmischen Verlauf der Entwicklung nach dem Kriege führen. Die Rücklagen der Unternehmungen und die stets steigenden Milliarden an Spargeldern werden eine Kaufkraft und eine Geldflüssigkeit zur Folge haben, die in einem solchen Ausmasse bisher unbekannt war. Zu diesen Entwicklungsmöglichkeiten im Reich kommen aber noch einige andere Probleme, die zu einer Verschärfung der Lage beitragen werden. So müssen wir den ganzen Raum im Osten

mit allen Bedarfsgütern, von Textilwaren und Schuhen angefangen, bis zu den Maschinen aus dem Reich versorgen, da dieser Raum keine nennenswerte Fertigwarenindustrie besitzt und nach den getroffenen Entscheidungen auch in Zukunft keine erhalten soll. Auch die verkehrsmässige Erschliessung dieses Raumes wird gewaltige Anforderungen an den gewerblich-industriellen Sektor unserer Wirtschaft erschliessen. In den übrigen Gebieten Europas ist ebenfalls durch die jetzigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse ein ausserordentlich grosser Hunger nach Konsum- und Produktionsgütern entstanden. Das gleiche gilt von Übersee, besonders von Südamerika, das dringend auf die Wiederaufnahme des Güteraustausches wartet. Inwieweit für diesen internationalen Güteraus-tausch nach dem Kriege das englische Kapital und die englische Industrie eingesetzt werden können, lässt sich heute noch nicht abschätzen. Dazu kommen das grosse Wohnungsbauprogramm des Führers, die im Interesse der Ernährungswirtschaft dringend notwendige Aktion zur Dorfau-  
lockerung, für die allein bereits 40 Milliarden Mark bereitgestellt sind, usw.

Diesen gewaltigen Aufgaben steht nun die entscheidende Frage gegenüber: Wie können die erforderlichen Arbeitskräfte bereitgestellt werden? Im Reich selbst ist mit einer nennenswerten Erhöhung der Zahl der Arbeiter nicht zu rechnen, zumal die Landflucht mit allen Mitteln bekämpft werden muss, und zwar vor allem aus biologischen Gründen. Die Erhebungen ergaben, dass die Zahl der Arbeiter im Reich, die im Jahre 1939 38,8 Millionen betrug, bis zum Jahre 1952 auf höchstens 41,5 Millionen, also nur um einen unwesentlichen Prozentsatz steigen kann. Dabei müssen aber nun die Kriegsverluste abgezogen werden, die zum überwiegenden Teile Menschen im besten arbeitsfähigen Alter betreffen. Ein besonderes Problem ist die Frauenarbeit. Vor dem Kriege wurden 11,9 Millionen arbeitende Frauen gezählt, darunter 6,8 Millionen verheiratete. Im Kriege haben sich diese Zahlen natürlich gewaltig vermehrt. Es ist klar, dass ein solcher Zustand für die Volksgesundheit und die Volkserhaltung sehr bedenklich ist, zumal die Sicherung unseres Volkstums nur durch die Entwicklung eines wirklich gesunden und starken Nachwuchses gewährleistet werden kann. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass die grosse Steigerung der Geburtenzahl nach 1933 die vorhandenen Lücken nur zu einem verschwindend kleinen Prozentsatz ausfüllen kann.

Wie schon erwähnt, können aus dem landwirtschaftlichen Sektor keine Kräfte mehr in den gewerblichen Sektor übergeführt werden,

zumal sich sonst die Besiedelung von neuen Gebieten überhaupt nicht durchführen lässt. Dazu kommt, dass man schon aus biologischen und rassepolitischen Gründen mit der Zeit zu einem Abbau des Einsatzes fremdländischer Arbeiter im rein deutschen Volksgebiet kommen muss. Wohl sollen für besondere Arbeitsvorhaben, wie Strassenbauten, Kanalbauten usw., die die Unterbringung der Arbeiter in abgeschlossenen Sammellagern ermöglichen, auch in Zukunft fremdnationale Arbeiter eingesetzt werden, doch muss dann eine scharfte Trennung von den deutschen Menschen erfolgen. Im allgemeinen muss der Grundsatz gelten, dass im deutschen Raum nur deutsche Menschen wohnen. Der Gedanke also, dass Berlin nach dem Kriege eine Art Zentralweichenstelle für den europäischen Arbeitseinsatz sein soll, von dem aus die Arbeiterzüge aus den verschiedenen Ländern je nach Bedarf in die einzelnen Teile des Reiches dirigiert werden, muss fallen gelassen werden.

Besondere Schwierigkeiten treten bei der Erschliessung der Ostgebiete auf. Es wird unbedingt notwendig sein, dass dort eine gewisse Industrialisierung erfolgt, durch die Europa mit Rohproduktion und Halbfabrikaten versorgt werden kann. Aus verschiedenen Gründen hat man sich aber entschlossen, diese Industrialisierung hauptsächlich durch eine Verlagerung der deutschen Industrie herbeizuführen, und zwar in der Form, dass ganze Industriebetriebe mit ihrer gesamten Belegschaft vom Generaldirektor bis zur Reinemachefrau nach den Ostgebieten übersiedeln. Erhebungen haben ergeben, dass ein verhältnismässig grosser Prozentsatz der deutschen Industrie nicht standortgebunden ist und daher für diese Umsiedlung in Betracht kommt. Aufgabe der Partei wird es sein, die Bereitschaft der Menschen zu dieser Umsiedlung zu erwecken und zu stärken. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft des Ostens liegt das Problem etwas anders, da natürlich nicht einzelne Bauernhöfe vom Reich in die Ostgebiete verpflanzt werden können. Hier wird man versuchen, durch andere Aktionen Menschen zu bekommen. Nach den Feststellungen des Reichsnährstandes werden durch die Dorfauflockerung und vor allem durch die Auflassung von bäuerlichen Zwergbetrieben 200 000 bis 300 000 Familien frei werden, die im Osten angesiedelt werden können. Die Umsiedlung einzelner Volksgruppen aus Europa hat bereits zur Ansetzung von 50 000 bäuerlichen Siedlern im Osten geführt. Diese Aktion kann nach dem Kriege dadurch fortgeführt werden, dass man auch deutsche Bauern aus Übersee, vor allem Nord- und Südamerika, ins Reich zurückholt und ihnen in den Ostgebieten eine neue Heimat gibt. Weitere Reserven sind noch in den europäischen Randgebieten, in denen germanische Völker wohnen, vorhanden. So wird zum Beispiel in den

Niederlanden nach dem Verlust des Kolonialreiches eine ganz neue wirtschaftliche Situation entstehen, die Teile der Bevölkerung zur Umsiedlung zwingen wird. Tatsächlich häufen sich jetzt schon die freiwilligen Ansuchen von Holländern, die im Osten neue Existenzmöglichkeiten erhoffen.

Alle diese ins Auge gefassten Massnahmen können aber die nach dem Kriege zu erwartende Diskrepanz zwischen dem Güterbedarf und der Bedarfsdeckung nicht beheben. Die Folge wird sein, dass für lange Zeit eine ganz straffe Lenkung der Gesamtwirtschaft durchgeführt werden muss. Die strenge Rationalisierung, die jetzt aus kriegswirtschaftlichen Gründen durchgeführt wird, wird nach dem Kriege eine erhöhte Bedeutung erlangen und daher ein Dauerzustand werden. Ebenso straff muss der Einsatz der einzelnen Arbeitskräfte nach einem wohlüberlegten Plane durchgeführt werden. Im Zusammenhang damit muss darauf gesehen werden, dass die Erhöhung des Lebensstandards so gelenkt wird, dass davon vor allem die bisherigen sogenannten "Schattenberufe" berührt werden. (Bergbau usw.) Auch der Förderung des Kinderreichtums und dem Aufbau erbgesunder Familien müssen die zu treffenden Massnahmen auf diesem Gebiete zugute kommen. Auf jeden Fall aber muss verhindert werden, dass die zu erwartende Wirtschaftskonjunktur zu einer grenzenlosen Steigerung des Reichtums führt, die auf der einen Seite nur Klassengegensätze schafft und verschärft und auf der anderen Seite zu einer Entartung und Verweichlichung führt.

Aus allen bisherigen Erwägungen geht hervor, dass wir nach dem Kriege auf wirtschaftspolitischem Gebiete einen Engpass vor uns haben, dessen Dauer auf mindestens zwei bis vier Jahrzehnte berechnet werden muss und der nur dann mit Erfolg besritten werden kann, wenn die hier erwähnten Massnahmen mit aller Entschiedenheit und Konsequenz durchgeführt werden.

Heil Hitler!

gez. Kurt Mitzer